

Stellungnahme der AG78 Jugend Neukölln für eine auskömmliche Finanzierung der Jugendarbeit

Berlin, den 16.03.2021

Sehr geehrte Mitglieder des JHA,
sehr geehrte Frau Blumenthal,
sehr geehrter Herr Liecke,
sehr geehrter Herr Gladisch,
sehr geehrte Verantwortungsträger*innen,

hinter uns liegt ein Jahr Jugendarbeit in Zeiten einer Pandemie, das eindrücklich klar gemacht hat, welche wichtige Rolle Jugendarbeit gerade in Krisenzeiten für die jungen Menschen spielt. Die Systemrelevanz dieser Arbeit hat sich in vielen Einzelfällen gezeigt, in denen die Jugendarbeit in der Krise der einzige Anker für junge Menschen war. Wo der Kontakt zur Schule abgebrochen ist oder sich durch Home-Schooling etc. verschlechtert hat, haben Jugendarbeiter*innen Nachhilfe gegeben, Präsentationen mit den Schüler*innen vorbereitet, sie beim Lernen auf Prüfungen unterstützt und ihnen Arbeitsplätze außerhalb des beengten Zuhauses zur Verfügung gestellt. Wo es Probleme gab mit den Abstands- und Hygienemaßnahmen, den Versammlungsverboten und den kursierenden Verschwörungsmythen sind die Pädagog*innen auf die Kinder, Jugendlichen und deren Familien zugegangen und haben Aufklärungsarbeit geleistet. Wo es Probleme in der Familie gab, standen Jugendarbeiter*innen den jungen Menschen als Ansprechpersonen zur Verfügung. Wo junge Menschen medial angegangen, kriminalisiert und stigmatisiert wurden, haben pädagogische Fachkräfte ihre Stimme für sie erhoben. Und trotzdem steckt die Jugendarbeit in Neukölln in einer finanziellen Krise.

Mit der Einführung des Jugendförder- und Beteiligungsgesetz sollten sich die Rahmenbedingungen für junge Menschen bessern. Stattdessen ist die Kinder- und Jugendarbeit weiterhin unterfinanziert und kann den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen nicht gerecht werden. Erste Kürzungen (durch Mieterhöhungen, Betriebskosten, Tarifierpassungen, Honorarverordnung uvm.) machen sich schon jetzt bemerkbar. Mit Sorge schauen wir auf die Haushaltsplanungen für 2022/23 und fordern Sie auf:

Nutzen Sie ihre politischen Ämter, ihre Stimme, Entscheidungsmacht und damit einhergehende Verantwortung, um dem Abwärtstrend Bezirks- und Landesweit etwas entgegen zu setzen! Verhindern Sie drohende Kürzungen und setzen Sie sich gemeinsam mit uns für eine Finanzierung unserer Arbeit auf Grundlage von qualitativen und quantitativen Mindeststandards ein.

Nur gemeinsam können wir Verbesserungen für die jungen Menschen erreichen und weiterhin engagierte Mitarbeiter*innen für dieses Arbeitsfeld gewinnen und halten!

Unsere Forderungen:

Tarifanpassungen

Im letzten Jahr wurde im öffentlichen Dienst und teilweise bei den freien Trägern auf die Tabelle S des TVL umgestellt. Die Tarifanpassungen kamen jedoch nicht in ihrer vollen Höhe bei uns an, da eine Garantie für freie Träger fehlt, die Tariferhöhung auch in Zukunft erstattet zu bekommen. Bei vielen freien Trägern sind die Umgruppierungen in S Tabellen für die Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendarbeit gar nicht vollzogen worden. Sie sind wegen der Zuwendungsdeckelung auf dem Status-Quo verblieben. Der von der aktuellen Berliner Regierung angestrebte Anreiz für Freie Träger, Tarifanpassung zu vollziehen, wird hierdurch untergraben.

Wir fordern eine Finanzierung, die es den freien Trägern ermöglicht, jetzt und in Zukunft - ohne Einsparungen an anderer Stelle – ihren Mitarbeiter*innen die vollen Bezüge nach TVL-S zu bezahlen! Faire Entlohnung für pädagogisches Personal sollte ein gemeinsames Ziel sein!

Mehrkosten

Steigende Mieten, Betriebskosten, erhöhte Honorarstundensätze und Corona bedingte Mehrausgaben reißen ein Loch in die Finanzierung vieler Einrichtungen. Wir fordern, dass diese Mehrkosten für alle Einrichtungen vollständig übernommen werden!

Honorarsätze

Die Honorarsätze wurden erhöht, spiegeln sich aber in den Finanzierungen der Einrichtungen häufig nicht oder nur teilweise wider. Die Erfüllung der vertraglichen Leistungen ist vielerorts nur durch Drittmittelaquise möglich. Zudem werden Honorarkräfte benutzt, um fehlende Stellen auszugleichen. Wir fordern eine auskömmliche Finanzierung für fachlich qualifiziertes Personal über entsprechende Stellen, sodass Honorarkräfte das bestehende Angebot ergänzen und nicht tragen müssen!

Standard „Qualität“

Im Rahmen des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes ist die Verwaltung dabei, neue Standards für Umfang und Qualität der Jugendarbeit zu setzen. Dabei wurden die alten Standards, die eine Einteilung in kleine/mittlere/große Einrichtungen vorsah, an vielen Standorten bereits nicht erfüllt. Kleine Einrichtungen wie die Scheune, die BlueBox und die Schilleria hatten in 2020 statt der 2 VZÄ, die sie eigentlich haben sollten, jeweils nur 1,5 VZÄ. Die Manege, eine große Einrichtung, fuhr mit 2,5 statt den vorgesehenen 4,5 VZÄ. Auch für 2021 erreicht keine der Einrichtungen das Stellen-Soll laut alten Qualitätsstandards. Anmerkung zur Größe der Einrichtung: Die alten Qualitätsstandards definieren die Größe der Einrichtung nach Fläche. Dabei ist Fläche nicht gleichbedeutend mit Arbeitsaufwand – auch sogenannte „kleine“ Einrichtungen haben teilweise Besucherzahlen, die deutlich über das hinausgehen, was von 2 VZÄ zu leisten ist.

Gleichzeitig wurde zwar der Fachstandard „Umfang“ beschlossen, der Fachstandard „Qualität“ jedoch nicht. Der Umfang der Arbeit kann jedoch nicht gewährleistet werden, wenn nicht durch Qualitätsstandards und dahingehend ausreichende Finanzierung deutlich mehr Geld in die Kinder- und Jugendarbeit fließt. Gleichbleibende Finanzierung wie aktuell in Neukölln, die durch die beschriebenen Mehrausgaben und -aufgaben einen faktischen Abbau der pädagogischen Arbeit und der Angebote für die Zielgruppe bedeutet, gehen in die falsche Richtung. Wir fordern Sie auf: Setzen sie sich für einen zeitnahen Beschluss der AG „Qualität“ und eine Finanzierung ein, die es möglich macht, Umfang und Qualität der Arbeit zu gewährleisten und die Bedarfe der jungen Menschen vor Ort zu decken!

Mehraufwand

Es wird erwartet, dass Pädagog*innen neben der Erfüllung der pädagogischen Angebotsstunden Leitungsaufgaben übernehmen, an Gremiensitzungen teilnehmen, Drittmittelaquise betreiben, Kinderschutz- und Präventionsarbeit leisten, aktiv im Sozialraum wirken, Eltern, Lehrer*innen, Nachbar*innen, Kinder und Jugendliche vernetzen, Teamprozesse begleiten und neue Kolleg*innen und Praktikant*innen einarbeiten. Eine Leitungsstelle bekommt momentan 20% für Leitungsaufgaben zur Verfügung gestellt – was nicht schaffbar ist und Zeit für die Arbeit am Kind/Jugendlichen erheblich reduziert. Wir fordern, dass sich dies auch im Leistungsvertrag widerspiegelt und ein angemessenes Zeitkontingent dafür zur Verfügung gestellt wird!

Transparenz und Einbeziehung

Gerade bei der Finanzierungsplanung fehlt Transparenz und Einbeziehung. Fertige Budgets werden nach kurzer Diskussion abgestimmt, wir Fachkräfte werden häufig erst gehört, wenn der Beschluss schon gefasst ist. Neue, notwendige und tolle Projekte werden initiiert, ohne dass die Weiterfinanzierung der laufenden Projekte ausreichend gesichert ist. Wir fordern: Beteiligen Sie uns in der Planungsphase, nicht erst in der Beschlussphase. Nutzen Sie unsere Erfahrungen an der Basis um gemeinsam an (Finanzierungs-) Konzepten zu arbeiten, die den Bedarfen der jungen Menschen gerecht werden – nicht nur finanzpolitischen Zwängen!

Auf eine solidarische Zukunft mit besseren Chancen für junge Menschen und die Jugendarbeit!

Mit besten Grüßen

Die AG78 Jugend Neukölln

